Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 65. **Freitag, den 8. Februar.** **1856.**

Schleswig-Holstein.

δ Der Fanatismus der Dänen und ihre Erbitterung gegen das deutsche Element machte sich zunächst im Herzogthum Schleswig geltend, und wir haben seiner Zeit eine Blumenlese der Verordnungen und Maßnahmen gegeben, durch die man für die Zukunft die Ausrottung der deutschen Nationalität zu erzwingen hofft. Gleichwohl hatten die Dänen für ihre fanatische Verfolgungssucht im Schleswigschen noch eine Art Entschuldigungsgrund, sie konnten sich darauf berufen, daß die Bevölkerung eine gemischte ist und daß das vae victis, das sie den Deutschen zurufen, im Interesse des dänischen Elements ist, das der Gefahr ausgesetzt war, von dem deutschen überflügelt zu werden. Wenn die Deutschen nicht mehr deutsch lesen und deutsch beten dürfen, wenn sie dänisch denken müssen und dänisch Recht empfangen, so wird das Deutschthum allerdings mit der Zeit auch in den südlichen Distrikten Schleswigs zum Nutzen und Frommen des Gesammtstaats ausgerottet werden, und die Deutschen in Schleswig werden Dänen sein, wie die Deutschen im Elsaß Franzosen geworden sind. Was haben sie auch das Unglück, aus dem geographischen Begriff Deutschland hervorgegangen zu sein und einer Nation anzugehören, die stark genug sein könnte, dem Erdtheil Gesetze vorzuschreiben, und schwach genug ist, die paar Quadratmeilen, die den wirklich existirenden Staat Dänemark ausmachen, nicht ihren Gesetzen zu unterwerfen, oder die mit einer Million Soldaten ihren Brüdern nicht Recht verschaffen darf.

Wir haben das Schicksal Schleswigs beklagt, was können wir auch mehr! Wir haben aber geglaubt, daß es selbst dänische Ueberhebung nicht wagen würde, im Holsteinschen, dem Niemand seine ausschließlich deutsche Bevölkerung absprechen kann, mit der Willkür zu hausen, die römische Prokonsuln sonst in eroberten Provinzen ausüben durften. Wir haben in Nr. 59 dieser Zeitung eine Korrespondenz aus Itzehoe mitgetheilt, in der ein Theil der Beschwerden, die das Herzogthum gegen seinen dänischen Prokonsul erhob, niedergelegt ist. Man hat den Minister für Holstein von Seiten der Ständeversammlung mit 41 gegen 6 Stimmen der Verfassungsverletzung angeklagt. Die Anklage ist hinreichend motivirt. Was aber wird sie helfen! Gewalt geht vor Recht, und in Schleswig-Holstein meerumschlungen giebt's nicht einmal ein Recht; sein Recht liegt mit seinen todten Kriegern begraben und seine Gesetze sind nur dazu da, um von dem dänischen Prokonsul verhöhnt zu werden. Wer jetzt zu widersprechen wagt, wird seines Amtes entsetzt, und bei Besetzung der Aemter selbst findet eine Willkür statt, die von der Gerechtigkeit nicht einmal ein entferntes Echo vernommen hat. Vae victis, ja wohl, das ist ein Schicksalswort und Schicksalsbrauch; aber so lange die Welt steht, ist es noch niemals dagewesen, daß ein Zaunkönig einem Adler das vae victis zugerufen hat.

Und wozu diese Deklamationen, könnten wir uns selbst fragen? Wozu? Da sie weder der Bundestag, noch irgend eine deutsche Regierung beachten würde, auch wenn sie aus einem Munde ertönten, dessen Stimme weiter reicht, als die unsrige? Ist es nicht genug, daß es uns erlaubt ist, Schleswig-Holstein-Comitees zu bilden, und Sammlungen zu veranstalten, so weit die deutsche Zunge klingt? In der That, kann man mit Geld Thränen trocknen, und kochenden Grimm besänftigen, dann lasse man die dänischen Proconsules wirthschaften, wie sie wollen, aber es giebt etwas, das die Reichthümer Californiens und Australiens zusammen nicht aufwiegt, das ist die Ehre der deutschen Nation.

Wir haben schon gestern darauf hingewiesen, daß es Oesterreichs Pflicht ist, unter den deutschen Interessen voran und vorweg die Schleswig-Holsteinsche Frage auf den Konferenzen zur Sprache zu bringen, und wir fügen heute hinzu, daß keine Zeit gelegener ist, als die jetzige, da Dänemark selbst die Sympathien der Westmächte verscherzt hat, und Rußlands Einfluß zu seinen Gunsten vollständig gelähmt ist. Es ist Oesterreichs Ehrensache, die Schleswig-Holsteinsche Frage zur europäischen Angelegenheit zu machen; es möge durch Ausfechtung derselben zeigen, daß es ein deutsches Herz hat.

Orientalische Frage.

Aus London, 5. Februar Abends, wird telegraphirt: „In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte Duncombe, ob ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei, und ob, wenn dieses der Fall, derselbe sich auch auf die Operationen zur See und in Asien erstrecke. Lord Palmerston entgegnete, das in dieser Hinsicht mit Frankreich getroffene Arrangement bestehe darin, daß man zuvörderst die Friedens-Präliminarien erörtern und unterzeichnen werde, und daß erst dann von Abschluß eines Waffenstillstandes die Rede sein könne. Die Friedens-Präliminarien seien aber noch nicht unterzeichnet. Auf eine Interpellation Cobden's erwiederte Palmerston, die Regierung werde dem Parlament die auf den Zwist mit den Vereinigten Staaten bezüglichen Papiere vorlegen.

Aus Marseille, 5. Februar, wird die Ankunft des Euphrate mit Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 28. Jan. telegraphirt. Briefe aus der Krim melden, daß die Annahme der Friedens-Vorschläge von Seiten Rußlands den verbündeten Heeren durch General Codrington verkündigt wurde. Die Presse d'Orient will wissen, einige Tage vorher habe Marschall Pelissier in Erfahrung gebracht, daß die Russen einen Angriff auf die vorgeschobene Division im Baidar-Thale beabsichtigten. Acht Regimenter wachten jede Nacht, um im Falle der Noth der bedrohten Stellung zu Hülfe eilen zu können. — General Bazaine tritt an General Levaillant's Stelle als Befehlshaber des 2. Armee-Korps. — Am 21. Januar wurden in Kamiesch mehrere Korn-Magazine durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Handel leidet in Kamiesch jetzt wegen Ueberladung des Marktes an einem allgemeinen bedeutenden Sinken der Preise. In Folge dieser Geschäftsstockung sind zahlreiche Bankerotte ausgebrochen. — Die vollständigste Ruhe herrschte am 20. Januar in Kertsch. General Vivian hat in Bucharest 2000 Stück Pferde aufkaufen lassen. — Zu den Berathungen, welche in Konstantinopel über die den Rajahs zu gewährenden Rechte gehalten wurden, ist auch der Scheik ul Islam berufen worden. Der sardinische Gesandte, Herr Tecco, wurde vor seiner Abreise nach Turin noch vom Sultan empfangen. Alphons von Rothschild, welcher Audienz beim Sultan gehabt hat, schickte sich zur Reise nach Jerusalem an. — Auch in Konstantinopel ist der Fruchtmarkt überfüllt; die Preise sind bedeutend gesunken.

Aus Konstantinopel, 24. Januar, wird dem Journal des Debats geschrieben: „Trotz der Annahme der Friedens-Bedingungen von Seiten Rußlands ist in einem Kabinetsrathe beschlossen worden, die Kriegsrüstungen auf demselben Fuße fortzusetzen.“ Derselbe Berichterstatter meldet, daß die Armee von Erzerum auf 40,000 Kombattanten gebracht werden soll, und daß bereits Befehle in die Provinzen Anatolien, Sivas, Koniah u. s. w. zur Ansammlung beträchtlicher Verproviantirungen abgingen. Diese Lebensmittel sollen bei Beginn der besseren Jahreszeit nach Erzerum geschafft und zu dem Zwecke 12,000 Kameele gestellt werden.

Aus Varna erfährt man, daß nach vielen Bemühungen die mit der Wiederherstellung der unterseeischen Krim-Telegraphen-Linie beauftragten Ingenieure die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß der elektrische Draht ungefähr 25 Meilen vom Cap St. Georg gerissen war. Einen Theil des Drahtes hat man auffinden können, aber die Sondirungs-Arbeiten zur Auffischung des anderen Endes, welches durch die Strömung vertrieben wurde, müssen auf eine günstigere Zeit aufgeschoben bleiben.

Deutschland.

Berlin, 7. Februar. Unterm 4. Februar hat der König den von der Familie von Schwerin präsentirten Erb-Küchenmeister von Alt-Vorpommern, Kammerherrn Grafen Viktor von Schwerin auf Schwerinsburg, zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

Man schreibt der „Hamb. B.-H.“ von Berlin: Ueber die Hast, mit welcher die äußerste Rechte in unserem Landtage, besonders im Hause der Abgeordneten, in ihrem Bestreben, alle freisinnigen Bestimmungen aus der preußischen Verfassungs-Urkunde auf gesetzlichem Wege zu entfernen, auftritt, ist im Publikum nur Eine Stimme der Entrüstung. Ganz natürlich überträgt sich eine solche Stimmung auch auf die Personen, welche sich durch ihren Eifer in dem verhaßten Beginnen besonders auszeichnen. Unter diesen Umständen ist die Schadenfreude zu erklären, welche sich überall kundgiebt, als kürzlich in einer Sitzung des Abgeordnetenhauses der Abg. W., welche der Linken den Vorwurf der „Verdächtigung“ zu machen gewagt hatte, durch eine scharfe Replik zu dem Geständniß genöthigt wurde: „als Christ“ — Herr W. bekleidet, wenn wir nicht irren, die Charge als Vice-Engel in der irwingianischen Gemeinde — „gestehe er zu, daß er als Redakteur der „Neuen Preuß. Zeitung“ sich oft vergangen (d. h. in dieser Verbindung: Andere „verdächtigt“) habe.“ Dagegen machte es einen außerordentlich günstigen Eindruck beim ganzen Publikum, wo das Faktum bekannt ist, daß Se. Majestät der König auf allen den jetzt so häufigen Festen und bei jeder sonstigen Gelegenheit den gefeierten ehemaligen Präsidenten der zweiten Kammer, Grafen Schwerin, in unverkennbarer Weise auszeichnet.

Der Verfertiger des Ehren-Bürger-Briefes für Se. Exc. den Wirkl. Geh. Rath Al. von Humboldt, Kanzlei-Insp. und Büreau Vorsteher Th. Weiß, ist von demselben mit nachfolgendem wortgetreuen Schreiben beglückt worden:

„Es ist nicht kalte Vernachlässigung, verehrtester Herr Kanzlei-Insp., sondern die für einen uralten Reisenden viel zu bewegte Zeit, die mich so spät erst Ihnen meinen freundlichsten Dank darbringen läßt. Die Schriftgattung des mir von dem Magistrat und den Stadtverordneten dieser Residenzstadt gespendeten Ehrenbürgerbriefes, das von Euer Wohlgeboren geschaffene kalligraphische Kunstwerk ist so meisterhaft, daß es besonders recht schamhaft von dem gepriesen werden muß, der durch seine Armesschwäche (von dem Schlafen auf feuchtem, faulenden Laube in den heißen Urwäldern des Orinoco herrührend) als der unleserlichste Schreiber verrufen ist. Man fühlt um so mehr das Schöne und staunt es um so freudiger an, als man das gemein Nothwendige auch mit Anstrengung nicht hervorbringt. Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung habe ich die Ehre zu verharren Euer Wohlgeboren gehorsamster Al. Humboldt. Berlin, 3. Februar 1856.“

Magdeburg, 5. Febr. Der hiesige Rabbiner Dr. Philippson forderte, wie ich Ihnen schrieb, vor Kurzem den Abgeordneten Hrn. Wagener (Neustettin) öffentlich auf, sich darüber zu erklären, durch welche Lehren des Christenthums oder aus welchen Stellen des Neuen Testamentes er seinen bekannten Antrag wegen Aufhebung des §. 12 der Verf.-Urk. zu begründen gedenke. Da Hr. Wagener, wie sich voraussehen ließ, dieser Aufforderung nicht entsprach, läßt Hr. Dr. Philippson in der heutigen Nummer der Magdeb. Ztg. eine „Oeffentliche Erklärung“ ergehen, worin er u. A. sagt: „Hr. Wagener mußte antworten, weil es nicht nur das Geschick von 230,000 Preußen in ihrer nächsten Zukunft gilt, sondern auch das Geschick Preußens selbst, das eben so sehr von dem Prinzip, welches zur Geltung gebracht werden soll, bedroht, wie durch die Erschütterung alles Rechtsbewußtseins, wenn binnen fünf Jahren die „„bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte““ in einer beschworenen Verfassung gegeben und wieder entzogen werden, gefährdet ist. Er mußte antworten, aber — er konnte nicht, weil das Neue Testament eine solche Entziehung der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte nirgends vorschreibt, vielmehr Verfolgung, Bedrückung des religiösen Bekenntnisses wegen geradezu verbietet. So einfach wie meine Frage“ — sagt Dr. Philippson schließlich — „ist daher auch die Antwort: Auf dem Grunde des Neuen Testaments ist der Staat des Abgeordneten Wagener kein christlicher, sondern ein unchristlicher; nicht religionslos, vielmehr religionswidrig — und hiermit fällt das einzige Motiv seines Antrages.“ (K. Z.)

Aus Hamburg, 3. Febr., wird der Independance geschrieben, daß trotz der Friedensberichte die englische Regierung in ihren Werbungen fortfährt und in voriger Woche erst wieder mehrere Schiffe mit Geworbenen von der Elbe und den Ufern der Nordsee nach Helgoland abgingen. Auch hat wieder eine Anzahl deutscher Offiziere ihre Ernennung für die Fremden-Legion aus dem englischen Kriegs-Ministerium erhalten. Die Mehrzahl dieser neu ernannten Offiziere war früher in schleswig-holsteinisten Diensten. Die Pferdemärkte in den nordalbingischen Herzogthümern sind sehr besucht; die Kavallerie- und Artillerie-Pferde wurden in den letzten zwei Jahren so stark aufgekauft, daß gegenwärtig die Vorräthe völlig erschöpft sind.

Niederlande.

Amsterdam, 5. Februar. Dem Handelsblad zufolge bestand die niederländische Flotte am 1. Januar 1856 aus 2 Linienschiffen von je 84 und aus 3 von je 74 Kanonen; aus 4 Fregatten von 51 bis 54, aus 8 Fregatten von 36 bis 38, aus 2 Dampf-Fregatten von 51 und 45 und einer rasirten Fregatte von 28 Kanonen; aus 9 Segel- und 4 Dampf-Corvetten, 9 Briggs, 19 Schoonern, 13 Dampfschiffen, 3 Transportschiffen, 44 großen und 12 kleinen Kanonenbooten.

Frankreich.

Paris, 5. Februar. Die Konzession für die beabsichtigten Docks zu Marseille ist Herrn Talabot ertheilt worden; die Kosten sind auf 16 Mill. Frs. veranschlagt und werden von den vereinigten Gesellschaften der Eisenbahnen von Paris nach Lyon, von Paris nach Orleans, der Mittelmeer-Eisenbahn und der kaiserlichen Eilwagen bestritten. Die Docks werden zwischen dem Hafen der Joliette und dem Bassin Napoleon liegen. Die Gesellschaft der Eisenbahn von Lyon nach dem Mittelmeere wird ihrerseits vor dem Bassin der Docks eine weite Seebucht anlegen, die sich bis zur Joliette erstrecken soll; die Kosten sind auf 5 Millionen Frs. veranschlagt.

Die Nachricht, daß die englische Regierung den Bau neuer Kasernen in Dover, die 30,000 L. kosten werden, beschlossen hat, erregt hier einiges Aufsehen. — Die Boulevards sind noch (Abends 6 Uhr) mit einer ungeheuren Menschenmenge bedeckt. Die Cirkulation ist kaum möglich. Heute Abends finden in Paris und an den Barrieren etwa 300—400 Bälle statt. Man sieht dieses Jahr eine größere Anzahl Masken, als letztes Jahr. Die Polizei hat große Vorsichts-Maßregeln getroffen, und ein Theil der Garnison von Paris ist konsignirt.

Italien.

Dem in Genua erscheinenden Corriere Mercantile zufolge haben die Bürgermeister verschiedener Städte Piemonts Rundschreiben erhalten, in welchen sie aufgefordert werden, die Werbungen für die englisch-italienische Legion zu begünstigen.

Großbritannien.

London, 5. Februar. Ueber die Zwistigkeiten mit Amerika schreibt der Morning Advertiser: „Mit den Beziehungen zwischen den beiden Regierungen sieht es in der That so bedenklich aus, daß wir vielleicht am Vorabende eines offenen Bruches stehen. Herr Buchanan wird nächstens abberufen werden, und wie wir aus bester Quelle erfahren, besteht der Präsident der Vereinigten Staaten darauf, daß unsere Regierung ein Gleiches in Bezug auf Herrn Crampton thue, welcher seine Pässe erhalten wird, wenn er innerhalb einer bestimmten Frist Washington nicht verlassen hat. Die wahren Freunde beider Länder blicken mit lebhafter Besorgniß auf eine solche Lage der Dinge, weil dieselbe nicht lange fortdauern kann, ohne in offene Feindseligkeiten auszubrechen. Alle Mittel der Diplomatie sind erschöpft. Ein gewaltiges englisches Geschwader kreuzt im Golf von Mexico, und es ist die allergrößte Gefahr vorhanden, daß es zu einer Kollision zwischen den beiden Flaggen kommt, indem die Leidenschaften des amerikanischen Volkes und die Reizbarkeit der amerikanischen Seeleute maßlos gesteigert sind. Man wird sich erinnern, daß der Krieg des Jahres 1812 seinen Anlaß in ein paar Schüssen hatte, die aus Unachtsamkeit zwischen einer amerikanischen und einer englischen Kriegsschaluppe gewechselt wurden. Sollte sich ein ähnliches unglückliches Ereigniß wiederholen, so könnte es leicht dieselben schrecklichen und beklagenswerthen Folgen haben.

Vorgestern Abends fand im Kanal nicht weit von Folkestone zwischen dem Schiffe Josephine Willis — einem der von London nach Neuseeland fahrenden Paketboote — und dem aus der Themse nach Limerick segelnden Schiffe Mangerton ein Zusammenstoß statt, welcher den Untergang des ersterwähnten Schiffes und den Verlust einer Anzahl von Menschenleben — auch der Kapitain kam dabei um — zur Folge hatte. Die Josephine Willis war ein schönes neues Auswandererschiff von 1000 Tonnen Last und hatte erst eine einzige Reise gemacht. Ueber die Anzahl der Geretteten und Verunglückten liegen noch keine genauen Berichte vor. Doch scheint es, daß die Zahl der Geretteten sich auf 50—60 beläuft. Als der Unfall sich zutrug, hatte das Schiff 60 Passagiere und ein Schiffsvolk von ungefähr 35 Mann an Bord.

Das Court Journal kündigt folgende Ordensverleihungen in militairischen Kreisen an: „Wie wir hören, sollen Dr. Andrew Smith, Chef des Medizinalwesens im Heere, und Dr. John Hall, Chef des ärztlichen Stabes im Orient, und mehrere andere Beamte des letzterwähnten Departements zur Würde von Rittern des Bath-Ordens erhoben werden. Viscount Hardinge, Sir James Simpson und Sir Edmund Lyons werden das Großkreuz der Ehren-Legion, Sir John Bourgoyne, Sir George Brown, Sir de Lacy Evans, Sir Huston Stewart, Sir Harry Jones und andere Offiziere die Kommandeur-Würde und Sir Richard England, der Earl von Lucan, Sir H. Bentinck, Sir Colin Campbell, Sir John Pennefather, der Earl von Cardigan, Sir William Codrington, Sir Richard Airey, Sir R. Dacres, Sir James Scarlett, Sir George Buller, Sir William Eyre und General-Major Windham die Ritterwürde desselben Ordens erhalten."

Admiral Sir Edmund Lyons wird schon nach wenigen Tagen zum Ober-Kommando über die Flotten des Mittelmeeres und des Pontus zurückkehren.

Die Formirung der Kanonenboot-Flottille wird heute noch in Portsmouth stattfinden. Jedes Boot ist jetzt anstatt mit blos einem Geschütz, wie während des letzten Feldzuges, mit zwei weittragenden Kanonen und zwei Haubitzen armirt. Es sind ihrer 26.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Februar. Die so eben erschienene Berling'sche Tidende (Abendblatt) bringt an ihrer Spitze einen offenen k. Brief, die Ausfertigung neuer Bestallungs-Dekrete betreffend. Der offene Brief verlangt, daß alle jene, welche im öffentlichen Staatsdienste stehen, binnen sechs Wochen ihre Anstellungs-Dekrete zur Cassation einzusenden haben, da in denselben die Worte aufgenommen werden müssen: „Er soll uns als seinem Erbkönig und Herrn treu und angehörig sein." Die Beamten der ganzen Gesammt-Monarchie und der Landestheile sollen das Verfassungsgesetz mit Treue und Eifer, wie es ihre Pflichten vorschreiben, im Auge haben. Dann folgt die Klausel, welche in die Militair-Bestallungen aufgenommen werden soll, die heißt: „Unverweigerlich sich brauchen lassen zu Lande und zu Wasser als wie ein Ehrenmann, der zur See und zu Lande sein Blut zu wagen hat."

Der offene Brief ist unterm 28. Januar erlassen. Dann erschien in der Berling'schen Tidende eine noch weit wichtigere Verordnung, die in der Form eines Allerhöchsten Reskriptes an den königlichen Kommissar der holsteinischen Stände-Versammlung abgefaßt ist. Wörtlich ungefähr so: „Wir Friedrich der Siebente ꝛc. Wir haben von unserem Minister für das Herzogthum Holstein und Lauenburg Uns allerunterthänigst vortragen lassen, wie du pflichtmäßig über die zwölfte holsteinische Stände-Versammlung berichtet hast, daß die von der Versammlung angenommene Haltung mit Hinsicht des von dem Deputirten Graf Reventlow-Jersbeck eingebrachten Antrages Zweifel einflößt. Wir erkennen dieses Verhalten für unzulässig, da der Antragende, welcher Aenderungen in der Gesammt-Verfassung gemacht haben will, aus seinem Competenzkreise heraustritt. Alle solche Aeußerungen" — heißt es am Schlusse dieses Reskriptes — „sollen in der Stände-Zeitung nicht aufgenommen werden, und die gegen die bestehenden Gesetze streitenden Verhandlungen der Provinzial-Versammlung sollen als Nullität betrachtet werden." Dieses Reskript ist vom Fredriksborger Schlosse am 30. v. Mts. erlassen und wahrscheinlich von Hrn. v. Scheel in der Eile entworfen, um dem Sturme, der von Holstein daher braus't, zuvor zu kommen. Wir zweifeln an dem Erfolge! Uebrigens hat dieser Minister Energie und ist am Ende entschlossen, die Stände-Versammlung in Holstein und selbst den Reichstag hier zu sprengen ued den guten alten Absolutismus einzuführen. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 5. Februar. Gestern um $10\frac{1}{2}$ Uhr des Morgens wurden die sterblichen Reste des Feldmarschalls Fürsten von Warschau von dem Schloßsaale nach der Schloßkapelle übertragen. Bei dieser Trauerfeierlichkeit waren die hohen Militair- und Civilbeamten, so wie die russische Geistlichkeit stark vertreten. Der Sarg wurde von den vornehmsten Personen bis zur Schloßkapelle auf den Schultern getragen; den Deckel des Sarges trugen die Offiziere von dem Kosaken-Regimente, welches bei Lebzeiten des Fürsten seine Leibwache bildete. Nachdem der Sarg in der Kapelle aufgestellt war, hielt der Erzbischof von Warschau und Nowogeorgiewsk Arsenius ein Todtenamt ab. Wie verlautet, wird die sterbliche Hülle des Fürsten nach der russischen Dreifaltigkeitskirche gebracht, und von dort nach den Besitzungen des hohen Verstorbenen (nach Homel? D. R.) geschafft werden, wo sie in der Familiengruft beigesetzt werden soll. — Gestern kamen aus Wien der österreichische General v. Parrot und eine Deputation von Offizieren hier an, um im Namen der österreichischen Armee dem verstorbenen Fürsten die letzte Ehre zu erweisen. (N. Pr. Z.)

Wegen Ablebens des Fürst-Statthalters Grafen Paskiewitsch Erywanski ist auf Befehl des Kaisers im ganzen Königreich Polen eine Trauer von neun Tagen angeordnet. Während dieser Zeit bleiben alle öffentlichen Schauspiele geschlossen, die Garde und Armee legen Trauer an. Die Regimenter, welche den Namen des Fürsten tragen, werden die Abzeichen der Trauer 6 Wochen lang bewahren. (P. C.)

Provinzielles.

+ Belgard, 6. Februar. Die Obduktion der Leiche des Kindes hat erwiesen, daß dasselbe todtgeboren war; die unglückliche wahnsinnige Mutter desselben wurde heute im Gefängnisse erhängt vorgefunden. — Durch einen Stettiner Bevollmächtigten wurde heute auch hier der Massenantheil für die hiesigen Mitglieder des ehemaligen Aussteuer-Vereins ausgeschüttet. — Der heutige Wochenmarkt erzielte für Weizen $4\frac{1}{3}$, Roggen $3\frac{1}{12}$, Hafer $1\frac{1}{3}$—$1\frac{1}{2}$ Rt. und Kartoffeln 25 sgr. pr. Scheffel. — Bei Südwestwind Thauwetter mit Schnee und Regen. 2° Wärme!

Stolp, 4. Februar. Der zur Vorberathung der Eisenbahn-Frage von der hiesigen Kreis-Versammlung erwählte Ausschuß hat in seinem Gutachten den Vorschlag gemacht, Seitens des Kreises zum Bau einer Eisenbahn eine Beihülfe von 50,000 Thlr. anzubieten, falls die Bahn die Stadt Stolp berührt und den Kreis in der Richtung auf Lauenburg zu durchschneidet, eine dergleichen von 40,000 Thlr., falls die Bahn auch nur vorlaufig bis Stolp gebaut wird, letzteres jedoch nur unter der Bedingung, daß der Bau zugleich mit dem der Strecke von Stargard nach Cöslin in Angriff genommen wird. Zur Berathung und Beschlußfassung über dies Gutachten und über den ursprünglichen Vorschlag der unentgeldlichen Hergabe des Grund und Bodens Seitens des Kreises zu der gewünschten Eisenbahn ist ein Kreistag auf den 12. März d. J. anberaumt. Auf demselben wird auch die Frage wegen Aufbringung von 15,000 Thlr. zur Förderung der in Angriff genommenen Kreis-Chausseebauten zur Berathung gestellt werden. Der mit der Vorprüfung desselben beauftragte Ausschuß hat den desfallsigen Antrag mit der Modifikation befürwortet, daß die Ausschreibung in zwei Raten, und zwar nur insoweit es nothwendig ist, erfolgen soll. — Am 1. Febr., Vormittags, brannte in Rumbske eine herrschaftliche Doppel-Wohnung ab. Die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. (Stolp. Wchbl.)

* Dem Steuer-Aufseher Westphal zu Stolp im Regierungs-Bezirk Köslin, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 7. Februar. Gestern beging der hiesige Turn-Verein sein 9tes Stiftungsfest im großen Schützenhaussaale in gewohnter, froher und gemüthlicher Weise durch ein Abendessen. Gegen 8 Uhr füllten sich die Räume mit jungen Männern aller Stände, und gleichwie dieselbe Tracht auf Einigkeit und Freundschaftssinn deutet, so der Sinn und die ganze Haltung des Vereins. Unter dem Bilde Sr. Majestät des Königs erhob sich im Saale eine festlich geschmückte Gruppe, in der Mitte die Vereinsfahne, weiß, mit einem grünen Eichenkranz und in der Mitte der Wahlspruch der Turner: ein 4faches F. („Frisch, fromm, fröhlich, frei!") über diesem eine von schöner Hand dem Verein geschenkte Standarte von weiß und rothem Atlas, in deren Mitte das 4fache F reich in Silber prangt, zu jeder Seite eine der rothen und weißen seidenen Turnerfahnen, die gleichfalls von schönen Händen für den Verein gearbeitet sind; schließlich an dem Fuß der Gruppe rechts die preußische National-, links die Stettiner Stadtflagge mit dem rothen Greif, die ganze Gruppe umgeben mit Treibhausgewächsen und Blumen; in der Mitte des Saales stand die lange gedeckte Tafel. Auf ein gegebenes Zeichen der Musik setzten sich die Mitglieder zu Tische. Nach einigen Toasten Seitens des Vorstandes, in denen auch des im v. J. verstorbenen Stifters des Vereins, des Bank-Buchhalters Jakobi, und eines andern, entfernten, lieben und wohlverdienten Mitgliedes gedacht wurde, bereitete dem Verein einer seiner Turnbrüder eine sehr angenehme Ueberraschung durch Ueberreichung eines Andenkens, bestehend in einem großen, aus einem Eichenstamm sauber und künstlich von ihm selbst gearbeiteten, mit Epheulaub bekränzten Pokal. Der Geber knüpfte an die Ueberreichung die Worte: „daß, gleichwie die Eiche das Sinnbild der Treue und Festigkeit sei, auch jeder Turner bei dem Trinken aus diesem Pokal fest und stark werden möge, um dermaleinst, wenn das Vaterland es verlange, Mann für Mann zum Schutze desselben ins Feld zu rücken." Nachdem der Becher an der ganzen Tafelrunde gekreist hatte, wurde auch der Armen gedacht und ein Vorstandsmitglied übernahm es, Gaben in Empfang zu nehmen. Nach aufgehobener Tafel arrangirten die Turner unter sich einige Tänze in Art von Turnübungen, wie sie eben in einem solchen Lokal vorgenommen werden können und trennten sich erst gegen 2 Uhr Morgens mit dem Bewußtsein, einen schönen und frohen Abend verlebt zu haben. Was den Verein besonders angenehm und die Mitgliedschaft tüchtigen jungen Männern erfreulich macht, ist die Einigkeit, welche in demselben zu aller Zeit herrschend ist, und dürfte derselbe deshalb vor mehreren anderen ähnlichen Vereinen sich vortheilhaft auszeichnen.

Börsenberichte.

Berlin, 7. Februar. Weizen, in guten Qualitäten mehr beachtet. Roggen, schwere Loko-Waare gesucht, Termine ferner stark weichend. Rüböl weichend. Spiritus für nahe Termine fester, schließt angeboten.

Weizen loco 80—112 Rt.

Roggen loco 83—84pfd. $77\frac{1}{2}$ Rt. pr 82pfd. bez., 86pfd. 78 Rt. bez., Febr. 72 Rt. Br., $71\frac{3}{4}$ Gd., Febr.-März $72\frac{3}{4}$—$71\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 72 Br., März-April $73\frac{3}{4}$—73 Rt. bez. u. Gd., $73\frac{1}{4}$ Br., Frühjahr $74\frac{1}{2}$—73 Rt. bez. u Gd., $73\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni $74\frac{1}{2}$ à 73 Rt. bez. u. Gd., $73\frac{1}{2}$ Br.

Gerste, große 52—56 Rt.

Hafer loco $33\frac{1}{2}$—$35\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr Frühj. $34\frac{1}{2}$ bez. u. Br.

Erbsen, Koch- 72—83 Rt.

Rüböl loco $15\frac{1}{2}$ Rt. Br., Febr. $15\frac{1}{2}$ Rt. bez., $15\frac{5}{12}$ Gd., Februar-März $15\frac{1}{3}$ Rt. bez., $15\frac{1}{2}$ Br., $15\frac{5}{12}$ Gd., März-April $15\frac{1}{2}$ Rt. Br., $15\frac{5}{12}$ Gd., April-Mai $15\frac{3}{4}$—$\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., $15\frac{1}{2}$ Br., Sept.-Okt. $13\frac{2}{3}$ Rt. bez., $13\frac{5}{6}$ Br., $13\frac{7}{12}$ Gd.

Spiritus loco ohne Faß $28\frac{3}{4}$—29 Rt. bez., Februar u. Febr.-März $28\frac{3}{4}$—29 Rt. bez. u. Gd., $29\frac{1}{4}$ Br., März-April $29\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $29\frac{3}{4}$ Br., April-Mai 30—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 30 Gd., Mai-Juni $30\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd., $30\frac{3}{4}$ Br., Juni-Juli $31\frac{1}{8}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $31\frac{3}{4}$ Br.

Breslau, 7. Februar. Weizen, weißer 56—140 Sgr., gelber 53 — 130 Sgr. Roggen 94 — 107 Sgr. Gerste 65 — 76 Sgr. Hafer 35 — 43 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles $13\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Co.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	6	338,02'''	338,97'''	337,24'''
Thermometer nach Reaumur.	6	— 1,0°	— 2,1°	+ 1,0°

Vermischtes.

* Thalberg ist von seiner südamerikanischen Tour, auf welcher er die La-Plata-Staaten und Brasilien besucht hat, in Lissabon eingetroffen, wo er im San-Carlos-Theater ein Konzert geben wird.

* Auf einer vorige Woche in Gent stattgehabten Versteigerung wurde von einem Lyoner Kaufmann die erste Violine, welche Beethoven als Kind in die Hand bekam, aus dem Nachlasse eines Tischlers, Namens Wanderminx, um 700 Frs. verkauft.

Die kleine Gräfin.

(Aus dem Französischen des Octave Feuillet.)

(Fortsetzung.)

— „Er ist es früher gewesen, mein Herr, und zwar in der Ausdehnung, als es nach Maßgabe der Civilisation jener Zeiten nöthig war; er ist das Haupt, das Herz und der Arm der Nation gewesen. Er hat seitdem, ich gestehe es, und niemals in beklagenswertherer Weise, als im letzten Jahrhundert, die neue Rolle verkannt und mißgeachtet, die ihm eine neue Aera auferlegte. Heute verkennt er sie nicht, aber er scheint sie zu vergessen. Wenn mir der Himmel einen Sohn gegeben hätte — ach, ich berühre damit eine Saite, die in meinem Herzen immer in traurigen Tönen klingt — so würde ich es mir zur Gewissenssache gemacht haben, ihn der schmollenden und entmuthigenden Unthätigkeit zu entreißen, in der mit eitlen Klagen um die Vergangenheit der Rest unsrer alten Phalanx lebt und stirbt. Ohne ihm zu erlassen, der Erste an Muth zu sein — unsre altbewährte Tugend, die, wie man sieht, noch nicht aufgehört hat, dem Vaterlande nützlich zu werden — würde ich Sorge getragen haben, daß er auch der Erste, wenigstens Einer der Ersten an Erkenntniß, Wissenschaft, Geschmack und an all' den tausend Ausflüssen jener edlen Geistesthätigkeit geworden wäre, die uns heutigen Tages unsern Platz unter der Sonne sicher macht. Ach, sagen Sie mir, ob die Aristokratie nicht sorgfältig die Entwickelung der Civilisation ihrer Zeit und ihres Volkes überwachen, und ob sie nicht allein derselben folgen, sondern vielmehr sie leiten muß. Sagen Sie mir weiter, wenn Sie wollen, daß der Adel niemals seine Reihen auf die Dauer schließen soll, daß er von Zeit zu Zeit das Bedürfniß neuer Sprossen und neuen Blutes hat; daß er sich sorgfältig jedes hervorragende Verdienst, jede glänzende Tugend aneignen muß, und ich stimme Ihnen aus vollem Herzen bei; das ist meine Meinung. Aber sagen Sie mir nicht, daß eine Nation der Aristokratie entbehren kann — oder erlauben Sie mir, in dieser Beziehung an Sie die Frage zu richten, was sie von der amerikanischen Civilisation halten? — Sie ist in der That die einzige, die sich von jedem unmittelbaren, oder auch entfernteren Einfluß der gegenwärtigen oder vergangenen Aristokratie fern gehalten hat!"

— „Aber es scheint mir" — sagte ich, indem ich einer direkten Antwort auf seine Frage auswich — „es scheint mir, daß wir in Frankreich wenigstens diesen geistigen Generalstab haben, den Sie von uns verlangen, nämlich die natürliche und legitime Aristokratie der Arbeit und des Verdienstes. Ich hoffe im Uebrigen, daß diese Aristokratie uns niemals fehlen wird, aber ich glaube, daß wir ihre Entwickelung hemmen und vernichten würden, wenn wir sie in eine bestimmte Klasse zwängen wollten. Wozu wäre es gut, eine menschliche Einrichtung zu gründen, wenn die Natur selbst eine ewige geschaffen hat, die sich mit jeder Generation von selbst erneuert und unsterblich fortpflanzt?"

— „Ta! Ta! Ta!" — rief der Marquis sich erhitzend — „das sind Früchte der neuen Anschauungsweise! Glauben Sie wirklich, daß eine Nation, ein Nationalgeist, eine nationale Civilisation einzig und allein durch die mehr oder weniger glänzenden Persönlichkeiten, die jede Generation zu Tage fördert, erzeugt, entwickelt und erhalten werden kann? Fragen Sie die Geschichte, oder vielmehr, sehen Sie sich noch einmal die amerikanischen Zustände an. Die vereinigten Staaten haben, wie ich von allen andern Staaten voraussetze, ihr natürliches Contingent von talentvollen und tugendhaften Männern. Aber haben sie auch das, was man Nationalgeist nennen kann? Wo findet sich der? Erzeigen Sie mir die Ehre, auch nur einen einzigen Zug desselben anzuführen! — Bah, die vereinigten Staaten haben nicht einmal eine Hauptstadt. Ich glaube nicht, daß sie eine haben. Eine Hauptstadt ist nur der Sitz einer Aristokratie. Nein, mein Herr, was Sie wollen, genügt nicht: es giebt ein Gesetz, das man nicht mißachten darf, und unter der Sonne besteht nichts Starkes, nichts Großes und Dauerhaftes ohne Autorität, ohne Einigkeit und traditionelle Weihe. Diese drei Bedingungen der Größe und Dauerhaftigkeit finden Sie aber nur in einer keinen Zufällen des Bestehens ausgesetzten Einrichtung. Wir brauchen einen heiligen Tribus zur Hütung des heiligen Feuers. Wir brauchen ein auserwähltes Corps, das sich eine erbliche Pflicht und Ehre daraus macht, in seiner Mitte den Cultus des Nationalgeistes zu concentriren und die Tugenden, die feine Bildung, die Wissenschaften, Künste und Industrieen, die das umfassen, was die ganze Welt unter dem Namen der französischen Civilisation begrüßt, zu erhalten, auszuüben und zu ermuthigen. Stellen Sie sich eine Aristokratie vor, die in diesem Geiste wiedergeboren ist, die ihren Stand begreift, die weder ausschließlich noch in erzwungenen Gränzen ihre gesetzliche Suprematie auf ihre wahre und augenscheinliche Ueberlegenheit stützt. Dann wird unsre Gesellschaft, unsre Civilisation und unser Vaterland leben und gedeihen. Wenn nicht, niemals! Paris, das wahre Symbol unsrer Aristokratie, wird Euch noch eine Zeitlang aufrecht erhalten. Das ist Alles. — Nun, was geben Sie jetzt zur Antwort?"

Kirchliches.

Jacobi-Kirche. Am Freitag den 8. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr: Passionspredigt. Herr Pastor Boysen.

Holz-Verkauf.

In dem für das Königl. Forst-Revier Ziegenort auf

Sonnabend, den 16. Februar c., Vormittags 10 Uhr,

in dem Gasthause hierselbst anstehenden Versteigerungs-Termine sollen bei ganz freier Concurrenz folgende Hölzer im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden:

1) aus dem 1/3 Meile von der Königl. Ablage bei Horst entfernt gelegenen Jagen Nr. 80, 400 Stücken extra starkes, ordinär starkes, Mittel- und Klein-Kiefern-Bauholz von besonders guter Qualität, darunter einige Schiffs- mehrere Oderkahns-Masten, Mühlenruthen 2c,
2) aus dem Jagen Nr. 93, unweit Ziegenort, 64 Stück,
3) aus dem Jagen Nr. 19, 1/2 Meile von der Ablage bei Jasenitz entfernt, 222 Stück Kiefern-Bauhölzer in mittleren und geringen Dimensionen,
4) aus verschiedenen Schlägen zum größeren Theil aus dem Jagen Nr. 19 ca. 120 Klafter Kiefern-Klobenholz.

Kauflustige können sich die ad 1 bezeichneten Hölzer durch den Förster Wrehe zu Horst, die ad 3 und 4 aufgeführten dagegen durch den Hülfsaufseher Grosse zu Damuster, und endlich das Bauholz im Jagen 93 von dem Förster Pentzlin zu Neu-Hammer zu jeder Zeit vorzeigen lassen; auch werden die Aufmaaß-Register über sämmtliches Bauholz vom 8. k. M. ab, in meinem Bureau zur Einsicht bereit liegen.

Ziegenort, den 31. Januar 1856.

Der Königl. Oberförster.
Wollenburg.

General-Versammlung der Grabower Krankenpflege- und Begräbniß-Gesellschaft

am 8 Februar **präcise** 8 Uhr im Schützenhause.
Anträge werden schriftlich erbeten.

Tages-Ordnung.
1. Rechnungs-Abschluß pro 1855,
2. Vorstands- und Cassenrevisoren-Wahl,
3. Mittheilungen und Besprechungen über Gesellschafts-Angelegenheiten.

Es wird dringend gewünscht, daß sämmtliche Mitglieder sich recht zahlreich betheiligen.

Der Vorstand.

Neue Liedertafel.

Freitag, den 8. Februar, Abends 7 Uhr:
General-Versammlung
im Schützenhause.

Der Vorstand.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei **L. Weiss** in Stettin ist zu haben:
Natur und Gnade in unserm Geistesleben.
Zwei Predigten
vom
General-Superintendent Jaspis.
Preis 3 Sgr.

!Etwas Neues!

Das Fisch- mädchen als **allerlieb- ster Ofen- Thermo- meter** und **Stuben- Zierde.**



Preis 20 Sgr.

Vorräthig in
R. Grassmann's Buchhandlung,
Schulzenstraße 341.

Jede Buchhandlung, sowie alle Königl. Postanstalten nehmen Bestellungen an, in Stettin die unterzeichnete Buchhandlung, auf

Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst,

redigirt von E. Knoblauch, Königl. Baurath.

Abonnements-Preis des ganzen Jahrgangs compl. mit circa 40 Tafeln und 24 Bogen Text in groß Quart nur 4 Thaler jährlich.

Allgem. Deutsche Verlags-Anstalt in Berlin.

Léon Saunier, Buchhandlung für deutsche und ausländ. Literatur und Musikalienhandlung, in Setttin Mönchenstr. 464 am Roßmarkt.

Bekanntmachung.

Die Abfuhre des Straßenschmutzes, des Kanalschlammes und des Unraths aus Privets, soweit solche der Stadt obliegt, ist bisher gegen eine bedeutende Vergütigung durch hiesige Fuhrleute geschehen, während andere Städte in welchen benachbarte ländliche Grundbesitzer diese Abfuhren bewirken und den Unrath als Dung verwerthen, dafür eine Einnahme beziehen.

Um, wenn möglich, ein gleiches Resultat oder doch mindestens eine geringere Ausgabe für diese Abfuhren zu erzielen, haben wir bei der jetzigen Ausbietung die Bedingungen so gestellt, wie sie das Interesse der ländlichen Besitzer zu erfordern scheinen. Es wird nach denselben namentlich

1) die Fegung und die Ausräumung der Privets durch städtische Arbeiter u. auf Stadtkosten ausgeführt, so d. ß der Entrepreneur und die zum Aufladen erforderlichen Leute, und das zur Abfuhre erforderliche Fuhrwerk an bestimmten Vor- u. Nachmittagen zu stellen hat.
2) Ist die Contractzeit lediglich auf die Sommer-Halbjahre, also vom 1. April bis 1. Oktober 1856 und 1857 bestimmt, weil die im Winter erforderlichen Eis- u. Schneefuhren dem Landwirthe nutzlos sind.
3) Ist die Stadt in Bezug auf die Abfuhren in 6 Bezirke getheilt, die einzeln und in ihrer Gesammtheit ausgeboten werden sollen, damit in dieser Sache auch Versuche im Kleinen gemacht u. selbst kleinere Grundbesitzer und Fuhrleute entweder einzeln oder in Verbindung mit anderen sich bei dieser Licitation betheiligen können.
4) Jedem dieser 6 Bezirke ist, um eine möglichst geringe Gespannkraft für die zur Abfuhre bestimmte Zeit erforderlich zu machen, ein in dessen Nähe liegender Dungplatz zugewiesen, auf dem der Schmutz excl. des über Nacht aus den Privets abzufahrenden Unraths einstweilen abgeladen werden kann.

Zum Ausgebot dieser Abfuhren haben wir einen Termin auf den 3. März d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrath **Hempel**, im großen Rathssaale angesetzt.

Die näheren Bedingungen der Licitation, denen auch die Verzeichnisse der in jedem Bezirke täglich zu reinigenden Flächen, Kanäle und Privets beigefügt ist, können in unserer Registratur eingesehen werden, die auch auf Verlangen Abschrift derselben gegen die Copialien ertheilen wird. Der Zuschlag erfolgt spätestens 14 Tage nach abgehaltenem Termin.

Stettin, den 2. Februar 1856.

Der Magistrat.

Die Geschichte der Hansa,

vorgetragen
von Herrn Schulrath Alberti
in drei Abtheilungen,
Sonnabend den 9. Februar, Abends 7½ Uhr präcise, im großen Saale der Abendhalle.

Erste Abtheilung:
Entstehung der Hansa.

Die bei uns eingeschriebenen Lehrlinge haben unentgeldlichen Zutritt. Eintritt-Billets à 5 Sgr. sind bei unserem Nuntius und Abends an der Casse zu haben.

Für Damen bleiben die Logen des Saales ausschließlich reservirt.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Die Maler, Lackierer und Vergolder werden ersucht, sich Sonnabend den 9ten, Abends 7 Uhr, gr. Lastadie (Stadt Bromberg) recht zahlreich einzufinden.
C. Ziemann, Alt-Gehülfe.

Das **COMPTOIR** der

Düsseldorfer Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft

für See-, Fluß- und Land-Transport in **Düsseldorf**
befindet sich vom 1. Februar an
grosse Oderstrasse Nro. 13 parterre,
gegenüber der Preuß National-Versicherungs-Gesellschaft.

Ich bitte daher, die mir gütigst zugedachten Versicherungs-Aufträge daselbst abgeben zu lassen.

Die Prämien werden stets billigst nach den mit sämmtlichen hiesigen Versicherungs-Gesellschaften vereinbarten Sätzen gestellt und Schäden, wie bekannt, prompt und coulant regulirt.

Das Cassa-Geschäft wird jedoch allein nur im Central-Comptoir, Dampfschiffs-Bollwerk Nro. 1174, besorgt.

Stettin, den 28. Januar 1856.

Die Haupt-Agentur.
Hermann Schulze.

Schützenverein der Handlungsgehülfen.

Freitag den 8. d. M., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. **Volkmann** über: „Naive Geschichtschreiber alter und neuer Zeit."

Der Vorstand.

Auctionen.

Auction

am 9. Februar c., Vormittags 9 Uhr, Breitestr. 371, über Porcelain, Glas, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, **gute mahagoni und birkene Möbel,** als: Sopha, Spiegel, Schreib- u. Kleider-Secretaire, Bücher- u. andere Spinde, Komoden, Waschtoiletten, Haus- und Küchengerath;

um 11 Uhr: mehrere neue **Leib- und Reisepelze,** zu einer Creditsache gehörige 100 **Bout. Champagner und ein Frachtwagen.**

Reisler.

Zu verkaufen.

Wegen Veränderung meines Wohnorts bin ich willens meine 1½ Meilen von Stettin belegene Windmühle nebst Bäckerei und sonstigen Wohn- u. Stallgebäuden, sämmtlich im besten Zustande, circa 50 Morgen sehr gutem Acker, mit lebendem und todtem Inventarium, aus freier Hand baldigst unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen u. erfahren Selbstkäufer das Nähere beim Kaufmann **L. F. Holtzwich** in Stettin, Breitestr.- und Paradeplatz-Ecke Nro. 378—79.

Als besonders preiswerth empfehle ich:
starkes Concept-Papier, pro Ries 27 Sgr.,
fein Canzlei-Papier, pro Ries 1 Thlr. 10 Sgr.,
Postpapier pro Ries 3 Thlr.

S. J. Saalfeld,
Schulzenstraße Nro. **338.**

Für 5 Sgr. 4 Pfd. Brod bei W. Tetzlaff, Hühnerbeinerstr. 1086.

Dopp. raff. Rüb-Oel
a Pfd. 5 Sgr. empfiehlt
J. Baumann,
Mönchenstr. 458.

Bestes Steinkohlenöl

zu **Photogene**-Lampen empfing
Friedr. Weybrecht,
Grapengießerstraße 167.

Frische Holst. und Engl. Austern in Truchot's Keller.

Alle Arten Särge sind stets vorräthig im Magazin, Roßmarkt No. 718.

Höchst elegante Domino's, ganz neu angefertigt, verleiht zu billigen Preisen **Emanuel Lisser.**

Seidene und lackirte Larven, für Herren und Damen, sowie Nasen und Bärte werden sehr billig verkauft bei **Emanuel Lisser.**

Ball-Handschuhe, 7½ Sgr. das Paar, empfiehlt **Emanuel Lisser.**

— „Ich werde Ihnen, wenn Sie erlauben, mit einer Frage antworten. Wie befinden Sie sich, was Ihre Person anbetrifft, in dem Winkel Frankreichs, in dem Sie Ihre Residenz aufgeschlagen haben?"

— „Ich befinde mich wohl, sehr wohl mein Herr! Ich bin, meinen Prinzipien folgend, hier der prägnante Ausdruck meiner Zeit und meines Volkes. Ich führe hier die gute Gesinnung, den guten Geschmack und — die Drainage ein. Ich baue meinen Bauern Schulen, Rettungshäuser und eine Kirche, wohlverstanden, Alles auf meine Kosten!„

— „Und Ihre Bauern" — fragte ich — „was thun sie dafür?"

— „Parbleu, sie verabscheuen mich!"

— „Sie sehen," — sagte ich lachend — „daß der Geist der Neuzeit nicht ganz im Sinne Ihrer Theorieen sich geltend macht, da Ihr Adelstitel hinreicht, um Ihren Bauern Augen und Herz zur Wahrnehmung Ihrer Tugenden und Wohlthaten zu verschließen."

— „Der Geist der Neuzeit, ach, der moderne Geist" — rief der Marquis aus — „nun gut, wenn er uns entgegenweht, müssen wir ihm eine andere Richtung geben. Ach, junger Mann, das ist in der That eine Schwäche; ich werde mit Rostain sprechen: — Wenn Ihr sklavisch dem gehorchen wollt, was Ihr Geist der Neuzeit nennt, so werdet Ihr eine romantische Küche in's Leben rufen, die uns von dannen treiben wird. Doch genug, mein junger Freund, wir wollen die Damen aufsuchen und unsere Partie Whist machen."

Als wir uns dem Schlosse näherten, hörten wir einen gewaltigen Lärm, Geschrei und Gelächter, und bemerkten am Fuße der Freitreppe ein Dutzend junger Leute, die aufsprangen und emporhüpften, als ob sie ohne Vermittelung der Stufen den Altan erreichen wollten, der die doppelten Stiegen krönt. Wir wußten uns diese Leidenschaft für gymnastische Uebungen sofort zu erklären, als der Mondschein uns erlaubte, auf dem Altan ein weißes Kleid wahrzunehmen. Es war augenscheinlich ein Turnier, in dem das weiße Kleid den Sieger zu bestimmen hatte. Die junge Frau (wenn sie nicht jung gewesen wäre, so würden sie nicht so hoch gesprungen sein) lehnte sich an das Geländer, und setzte dem Thau des Herbstabends und den Küssen Dianas kühnlich ihr blumengekränztes Haupt und ihre unbedeckten Schultern aus. Sie neigte sich leicht hernieder und hielt den Kämpfern den Preis entgegen, der von Weitem schwer zu erkennen war, nämlich eine feine Cigarette, das zierliche Werk ihrer weißen Hände und rosigen Nägel. Obgleich dieses Schauspiel nur belustigend war, fand Herr von Malouet doch etwas darin, was ihm nicht gefiel, denn sein launiger Ton nüancirte sich mit einer merklichen Dosis von Unmuth, als er vor sich hin rief: — „Parbleu, ich wette, das ist die kleine Gräfin."

Ich brauche wohl kaum hinzuzufügen, daß ich in der kleinen Gräfin meine Amazone mit den blauen Federn wiedererkannt hatte, die mit oder ohne Federn das nämliche Temperament zu haben schien. Sie erkannte mich ihrerseits auch recht gut wieder, wie Du alsbald sehen wirst. Im Moment, als Herr von Malouet und ich, die nebenbuhlerischen Prätendenten ihrem hitziger werdenden Wettstreit und ihren kühneren Sprüngen überlassend, die oberste Stufe der Freitreppe betraten, geruhte die kleine Gräfin, vielleicht eingeschüchtert durch die Gegenwart des Marquis, dem Turnier ein Ende zu machen, und mir plötzlich ihre Cigarette in die Hand zu stecken, während sie sagte: — „Nehmen Sie, Ihnen gebührt der Preis. In der That, Sie springen am besten." — Nach dieser schönen Rede, die den doppelten Vortheil hatte, die Besiegten und den Sieger zugleich vor den Kopf zu stoßen, verschwand die kleine Gräfin.

Dies war, so viel ich mich erinnere, die letzte erwähnenswerthe Episode dieses Abends. Nach dem Whist schützte ich ein wenig Ermüdung vor, und Herr von Malouet hatte die Gefälligkeit, mich in eigner Person in ein niedliches, fein tapezirtes und der Bibliothek sich anschließendes Zimmer zu führen. Dort wurde ich im Uebrigen während eines Theils der Nacht noch von den einförmigen Tönen des Piano und von dem Rollen der Wagen belästigt, diesen Zeichen der Civilisation, die mich bittrer als jemals den Verlust meiner armen Einöde beklagen ließen.

(Fortsetzung folgt.)

Um zu räumen

verkaufen wir unsere Bestände in

Wintergarderobe

bedeutend unter dem regelmäßigen Preise, und lassen diese Preisermäßigung bei Bestellungen nach Maaß ebenfalls eintreten.

Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt Nr. 429.

Von heute ab verkaufe ich sämmtliche Weiß-Stickereien,

da ich mit diesem Artikel gänzlich zu räumen beabsichtige, für die Hälfte des Fabrikpreises.

H. Oppenheim.

Amerikanische Gummischuhe,

Prima-Qualität, für **Herren** à 2 Thaler,
„ **Damen** à 1½
„ **Kinder** à 1 „

empfing eine neue Sendung

Emanuel Lisser.

Zu Einsegnungen

empfehlen wir unser grosses Lager

schwarzer Taffete

in bekannt vorzüglicher Qualität.

Weisse Mull-Kleider

glatt und gestickt.

Gest. Röcke und Taschentücher.

J. F. Meier & Co.

Lichtschläger! die allerbesten Harzer Kanarien-Vögel bekommt man bei
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Aechten Extr. de Absinth,
feinsten Arrac de Goa u. Batavia,
„ ächten Jamaica Rum,
„ ächten Cognac
empfiehlt billigst
L. F. Holtzwich,
Breitestraße No. 378 u. 79.

So eben ist meine erwartete Sendung
frischer Astrach. Caviar
in ausgezeichnet schöner Qualität eingetroffen.
J. F. Krösing,
oberhalb der Schuhstr.

Frischen Astrach. Caviar
in ausgezeichneter Qualität
bei
Ludwig Meske.

Vermischte Anzeigen.

Einem hochgeschätzten Publikum widme hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich hier am Orte ein **Material-Waaren-Geschäft** begründet, verbunden mit dem Verkauf von sämmtlichen Mehl-Waaren, Hülsenfrüchten, Milch und vorzüglichem Landbrod.

Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, durch streng reelle Bedienung mir das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben

Fried. Grobmann,
Kupfermühle, Zabelsdorfer Antheil Nro. 43.

Gummischuhe reparirt und lackirt
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Stroh- und Modehut-Fabrik

von

A. EBELING & Co.,

164, Grapengießerstr. 164, 1 Tr. hoch.

Strohhüte zum waschen und nach der neusten Facon umzunähen werden in unserer Fabrik angenommen und zum allerbilligsten Preise gestellt.

Unsere Wäsche ist unstreitig die schönste hier am Orte, da die größte Sauberkeit und Sorgfalt auf jeden einzelnen Hut verwendet wird.

Neue Hüte zum Aufprobiren in der neusten Facon sind vorräthig.

Verloren.

Bei einer Postfahrt von Alt-Damm nach Pyritz ist ein Notizbuch verloren. Der Finder wird ersucht solches gegen eine Belohnung bei Herrn **Hügel** in Stettin (Hotel du Nord) abzugeben.

Gummi-Schuhe werden schnell u. gut reparirt oberh. d. Schuhstr. 149, 1 Tr. im Hause des Hrn. Uhrmacher Binsch.

Gummi-Schuhe werden gut reparirt und lackirt Mönchenstraße 473.
Scholz, Schuhmachermstr.

Masken-Anzüge

so wie Dominos vermiethet
L. Eichhorst,
Mittwochstr. 1077, 1 Tr. hoch

Echte und unechte Militair-Tressen, wie Schärpen, Portepees, gestickte Sachen ꝛc. werden angekauft
Krautmarkt 977.

Meine Wohnung ist Mönchenstr. 610, parterre hinten.
Auguste Mäntzel,
Friseurin.

Für altes Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, altes Eisen, Knochen, Lumpen, Tauwerk, Zeitungs-Papier, Borsten, Schweinehaare, Felle, besonders Hasen-, Kaninchen-, Iltis-, Marder-, Fuchs-, Dachs-, Schaf- u. Ziegenfelle u. dgl. m., zahlt wie bekannt den
allerhöchsten Preis
Ph. Beermann,
1057. Mittwochstraße. 1057.

Getreide-Säcke zur Miethe.

Die näheren Bedingungen sind in meinem Comtoir einzusehen.
J. F. Bräunlich,
Krautmarkt 973, 2 Treppen.

Maskenanzüge und Domino's

verleiht billigst
A. Hintze, Theater-Garderobier,
Fuhrstr. 618, 2 Treppen.

1000 Rthlr. zur 3ten oder 3000 Rthlr. zur 2ten Stelle werden auf ein Haus in der Stadt, welches sich gut verzinst, von einem prompten Zinsza ler zum 1. Mai oder 1. Juni gesucht. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Eine **Kinderschwebe,** im guten Zustande, wird zu kaufen gesucht. Naheres in der Exp. dieses Blattes.

STADT-THEATER.

Freitag, den 8. Februar:
Gastspiel der Frau Direktorin **Wallner,**
vom Königstadtischen Theater in Berlin.
Zum ersten Male:

Eine neue Magdalena.

Drama in 5 Akten von A. Dumas, bearbeitet von Max Ring.

Heute Abend von 6 Uhr ab
wird
ächt Nürnberger Bier
aus den Original-Fässern geschänkt
bei **H. Weise,**
Breitestraße No. 367.

Zu heute Abend:
Bayonner Schinken in Burgunder
bei
A. Lipsky, Fischmarkt 1083.

Atelier.

Photographieen, Daguerreotypieen u. Pannotypieen (neueste Erfindung, werden täglich angefertigt **Roßmarkt 761,** im Elsasser'schen Hause.
C. Hecker & Co.,
Portraitmaler u. Photographen aus Berlin.

Zu vermiethen.

= Im Aktien-Speicher Nr. 50 =
sind sofort noch einige Böden zur Vermiethung frei.

Kohlmarkt 619 ist eine Hinterwohnung, 2 Tr. hoch, bestehend aus 2 Stuben, Kammern und Küche zum 1. April d. J. zu vermiethen.

Lastadie 139 ist eine Wohnung und Stallung nebst drei Wiesen zum 1. März an einem Viehhalter abzulassen, zu erfragen Beutlerstr. 53, 2 Treppen.

Eine möblirte V.-Stube für 1 auch 2 Herren ist sogleich oder zum 1. März, Heumarkt Nr. 26, 3 Tr. zu vermiethen.

Gr. Wollweberstr. Nr. 590a sind parterre zwei möblirte freundliche Vorderstuben zum 1 März zu vermiethen. Zwischen 12 und 2 Uhr zur Ansicht.

Kl. Paradeplatz 491 ist parterre eine Stube nebst Kabinet mit auch ohne Möbel zum 1. März miethsfrei. Auch daselbst eine Hinterstube 1 Tr. hoch.

Kohlmarkt Nr. 435 ist die 2 Treppen hoch befindliche Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Vorderstuben, 1 Hinterstube und Küche ꝛc. zum 1sten April zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Kirchenstr. 145, Stube, Kammer, Küche, Holzstall sofort oder zum 1. März zu vermiethen.

Kohlmarkt 155 ist die 2. Etage, best. in 4 Stuben Alkoven nebst allem Zubehör zu vermiethen.

Eine Stube, Kammer und Küche ist Grapengießerstraße 416 zu vermiethen. Auch ist daselbst eine kleine Hinterstube zu vermiethen.

2 Schlafstellen Rosengarten 265, 1 Treppe rechts.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren sucht zu Ostern oder auch früher eine Stelle als Gesellschafterin bei einer alleinstehenden Dame, auch würde sie die selbstständige Führung einer Wirthschaft übernehmen. Darauf Reflectirende werden gebeten ihre Adressen unter **A. St. 18.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Die Tochter eines Lehrers, welche ich in jeder Beziehung empfehlen kann, wünscht die Landwirthschaft zu erlernen und sucht ein recht baldiges Engagement.
Brunnemann,
Wollin bei Penkun.

Für ein hiesiges Eisenwaaren-Geschäft wird sofort ein Lehrling verlangt. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird sofort verlangt, Heiligegeiststraße Nr. 335.

Berliner Börse vom 7. Februar 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100½ G
St.-Anl. 50/52	4½	101 bz
„ 1853	4	96¾—97¼ bz
„ 54/55	4½	101 bz
St.-Pr.-Anl.	3½	113¾—¼ bz
St.Schuldsch.	3½	87¼ B
Seeh.-Präm.	—	148 B
K. & N. Schld.	3½	86¼ B
Brl.-St.-Oblg.	4½	101 G
„ „ „	3½	86 G
K. & N. Pfdbr.	3½	97½ B
Ostpr. Pfdbr.	3½	91½ G
Pomm. „	3½	97 bz
Posensche „	4	101½ B
Pos. n. Pfdb.	3½	91¼ B
Schles. Pfdbr.	3½	91⅛ B
Westpr. „	3½	88 bz

Rentenbriefe. K. und N.	4	95¾ B
Pomm.	4	96½ G
Pos.	4	93½ G
Preuss.	4	95¾ G
West. Rh.	4	94½ G
Sächs.	4	94½ bz
Schles.	4	93¾ bz
Pr. B.-Anth.	4	138—35 bz
Od.-D.-B.-O.	4½	— —
Friedrichd'or	—	— —
Louisd'or	—	110 bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	131½ B
Weimar „	4	115½ G
Darmst. „	—	121¼—21 bz uB
Oest. Metall.	5	80½—80 bz
„ 54r Pr.-A.	4	101—100 bz u G
„ Nat.-Anl.	5	82¾—82 bz
R. Engl. Anl.	5	103 bz
„ 5. Anl.	5	94 bz
R P. Sch. obl.	4	80¾ B
Poln. Pfdbrf.	4	— —
„ III. Em.	—	92½ G
Pln. 500 Fl.-L.	4	87 bz
„ A. 300 fl.	5	91 B
„ B. 200 fl.	—	20½ B
Kurh. 40 thlr.	—	39 B
Baden 35 fl.	—	27¼ B
Hamb. Pr.-A.	—	66 G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	87¼ bz
„ „ Pr.	4	90½ B
„ II. Em.	4	88¾ bz
Aach.-Mastr.	4	62¾—63¼ bz
„ „ Pr.	4½	91½ bz
Amstd.-Rott.	4	85 bz uG
Belg. gar. Pr.	4	— —
Berg.-Märk.	4	87½—87 bz
„ „ Pr.	5	101¾ G
„ II. Em.	5	100⅝ G
Dtm.-S. Pr.	4	89 bz
Berl.-Anhalt.	4	167½ bz
„ „ Pr.	4	95½ bz
Berlin-Hamb.	4	114 bz
„ „ Pr.-	4½	— —
„ II Em.	4½	102 G
Berlin-P.-M.	4	101—100¼ bz
„ Pr. A. B.	4	93 bz
„ „ L. C.	4½	100 B
„ „ L. D.	4½	99¼ G
Berlin-Stett.	4	173 B
„ „ Pr.	4½	101¼ B
Brsl. Frb. St.	4	149 bz
„ neue	4	137 bz
Cöln.-Minden	3½	168—67½ bz
„ „ Pr.	4½	100¾ G
„ II. Em.	5	102¾ B
„ „	4	91—½ bz
„ III. Em.	4	91 G
„ IV. Em.	4	90 bz
Düss.-Elberf.	4	153—50 bz
„ „ Pr.	4	91½ G 5% 101¾ B
Frz. St.-Eisb.	5	156—58—57½ bz
„ „ Pr.	3	56 bz
Ludw. Bexb.	4	157½ bz uB
Magdb.-Halb.	4	200 bz
Magdb.-Witt.	4	52¾ bz
Magd. W.-Pr.	4½	96¾ B
Mainz-Ludh.	4	125—122 bz B
Mecklenburg.	4	56¾—½ bz
Münst.-Ham.	4	94 G
Nst.-Weissen	4½	— —
Niedschl.-M.	4	94 bz
„ Pr.	4	93¼ G
Pr. I. II. Ser.	4	93¾ G
„ III. „	4	93 G
„ VI. „	5	102¼ B
Niedschl. Zb.	4	71½—72 bz
Nb. (Fr.-W.)	4	61⅝—61 bz B
„ Prior.	5	— —
Obschl. Lit. A.	3½	222—20 bz
„ „ B.	3½	182 bz
„ Pr. A.	4	92½ G
„ „ B.	3½	82½ G
Obschl. Lit. D.	4	90¾ B
„ „ E.	3½	80 bz
P. W. (S. B.)	4	65 bz G
„ Ser. I.	5	100 G
„ „ II.	5	98 G
Rheinische	4	117—16 bz
„ (St.) Pr.	4	— —
„ Pr.	4	82 B
„ v. St. g.	3½	— —
Ruhr.-Crefld.	3½	84 bz
„ Pr. I.	4½	98¾ bz 4% 88¾ bz
Starg.-Posen.	3½	95¾ bz
„ Pr.	4	91½ G
„ „	4½	99½ G
Thüringer	4	113½ bz
„ Prior.	4½	100 bz
„ III. Em.	—	100 bz
Wilh.-Bahn	4	220—217 bz
„ neue	4	182—178 bz
„ Prior.	4	90—½ bz

Allseitige Verkaufsordres drückten die Course und die meisten Aktien sind im Laufe des Geschäfts im Preise gewichen. — Von Wechseln stellte sich Paris höher, Wien aber niedriger.

Verleger und verantwortlicher Redakteur **H. Schönert** in Stettin. — Druck von **R. Graßmann.**